

**PAULYS**  
**REAL-ENCYCLOPÄDIE**

DER  
**CLASSISCHEN ALTERTUMSWISSENSCHAFT**

---

NEUE BEARBEITUNG

---

BEGONNEN VON  
**GEORG WISSOWA**

UNTER MITWIRKUNG ZAHLREICHER FACHGENOSSEN

HERAUSGEGEBEN  
VON  
**WILHELM KROLL**

---

ACHTZEHNTER HALBBAND

Imperium — Iugum

---

STUTTGART  
J. B. METZLERsche VERLAGSBUCHHANDLUNG  
1916

dem (nach seiner Ergänzung) *Κλαύδιος*? *Ἴων* (*ἐπιτροπος οὐσίας*) *Κλαυδίου* *Ἀθηναίου* in Pap. Lond. III S. 169 nr. 840 aus dem J. 129 n. Chr. I. verwaltete also nur eine einzelne Domäne in Ägypten, war demnach nicht etwa *procurator uisiacus*. [Stein.]

11) Ion von Chios, Sohn des Orthomenes mit dem Beinamen *Ἐοῦθος* (Harpokr. s. *Ἴων*. Suid. s. *Ἴων Χίος*), wie einstmals auch der Vater des Eponymos des ionischen Stammes geheissen hatte (ein Komikerscherz? Diels a. a. O. 285), stand im alexandrinischen Kanou allein mit Archaos neben den drei großen Tragikern, deren Zeitgenosse er war. Eine Monographie über ihn schrieb im Altertum Baton von Sinope, der mit Arat gleichalterig war (s. Athen. X 436 F). Nach seinem eigenen Ausspruch (frg. 4. Plut. Cim. 9) hat I. *παντάσῃ μειράκιον* — gewiß noch nicht zwanzigjährig — in Athen einem Gastmahl beigewohnt, das Laomedon dem Kimon zu Ehren 20 gab und an dem auch Themistokles teilnahm. Kimon erzählt bei dieser Gelegenheit eines seiner Strategeme nach der Einnahme von Sestos und Byzantion (s. Bruns a. a. O. 53f.), die frühestens 476/5 erfolgte (s. Busolt Griech. Gesch. III 1, 4). Das Gelage aber fand auch nicht wesentlich später statt, da Themistokles nicht verbannt war, die Folge des Ostrakismos von 474—472. Die Dauer des Aufenthaltes I.s in Athen ist unbekannt, sicherlich aber weilte er in der 82. Olympiade 30 (452/49 v. Chr.) wiederum dort, als er nach Schol. Arist. Pax 835 (= Suid. s. *Ἴων*) sein erstes Drama aufführte. In eben diese Zeit (vor Ol. 83) weist auch die Weihinschrift IG I 395 [I.] *ἀνέθηκεν ἀγαλμα . . . τῆρι Ἀθηναίῃ*: das scheint auf einen Sieg zu deuten. In die Zwischenzeit — wenn nicht anlässlich des ersten Aufenthaltes — fällt ein Zusammentreffen mit Aischylos (gest. 456) bei den Isthmischen Spielen (frg. 4. Plut. de prof. in virt. 8), wo der Alte, als einer der Kämpfer 40 von einem wuchtigen Faustschlag getroffen wurde, zu seinem Nachbar I. sagte: *δοῦς ὄλον ἢ ἄσκραίς ἐσὶν ὁ πεπληγὸς σιωπᾶ, οἱ δὲ θεώμενοι βοῶσι*. Nach Korinth weist ein Geständnis I.s in seinen Elegien (frg. 7 B.4 bei Athen. X 436 F) von seiner Liebe zur Chrysis, der Tochter des Teleos. Im J. 462 scheint I. in Athen auch die Rede Kimons mitangehört zu haben, durch die Kimon im Gegensatz zu Ephialtes seine Landsleute zur Unterstützung der von den Messeniern und Heloten 50 bedrängten Spartaner auf deren Ansuchen hin (Thuc. I 102) vermochte (frg. 7. Plut. Cim. 16). Die Erstaufführung eines Dramas I.s fällt in die Zeit nach der Ausschöpfung des Perikles und Kimon, nach Kimons Rückkehr aus der Verbannung. Damals und auch in der Folgezeit mag I. auch Perikles näher getreten sein, dessen stolze Zurückhaltung ihn abstieß (frg. 5. Plut. Perikl. 5 *Ἴ. μοθονικῆν φησι τὴν οὐλίαν καὶ ὑπότροπον εἶναι τοῦ Περικλέους καὶ ταῖς μεγαλυνχίαις αὐτοῦ πολλὴν 60 ὑπεροφίαν ἀναμεμῖχθαι καὶ περιφρόνησιν τῶν ἄλλων*), während er Kimons Umgänglichkeit und feine Bildung lobte (*ἐπαιεῖ τὸ Κίμωνος ἐμμελές καὶ ἄγρον καὶ μεμυσσόμενον ἐν ταῖς περιφοραῖς* Plut. a. a. O.). Auch I.s politischer Standpunkt mag sich näher mit dem des Lakonerfreundes Kimon berührt haben (s. u.). Über einen freilich nur mutmaßlichen Aufenthalt des I. am Hofe des

Spartanerkönigs Archidamos nach Abschluß des 30jährigen Friedens zwischen 445 und 441 s. u. bei der Erörterung der Elegien. Zur Zeit des samischen Krieges 441/40 weilte I. in Chios, wo er im Hause des Hermesileus mit Sophokles, der vom samischen Kriegsschauplatz aus als Stratage mit einigen Schiffen nach Lesbos abkommandiert war, zusammentraf, worüber dann I. in seinen *Ἐπιδημία* ausführlich berichtete, was wir wörtlich bei Athen. XIII 603 Eff. lesen (frg. 1). Die Schilderung I.s vom köstlichen Intermezzo mit dem rotwangigen Mundschenk, dem Sophokles einen Kuß raubt — das Strategem, auf das er sich am besten verstände — analysiert und charakterisiert feinsinnig Bruns a. a. O. 50ff. Hat I. Perikles' Prahlerei wegen seines Sieges über die Samier (Plut. Per. 28 *τοῦ μὲν Ἀγαμέμνονος ἔτισι δέκα βάρβαρον πόλιν, αὐτοῦ δὲ μισὴν ἐννέα τοὺς πρώτους καὶ θανάσιον τῶνον ἔλόντος*) mit eigenen Ohren gehört, so ist er auch im vierten Jahrzehnt des 5. Jhdts. in Athen gewesen. Das nächste sichere Datum aus I.s Leben weist in das J. 428, in dem er nach der Didaskalie des Euripideischen Hippolyt im tragischen Agon gegen Euripides und Iophon unterlag (s. den Art. Iophon). Als Aristophanes seinen Frieden aufführte (421), war I. gerade verstorben (Pax 835ff., s. u. zu den Dithyrambenfragmenten), so daß sich das Leben I.s durch die Zeit kurz vor 490 bis etwa 422 umgrenzen läßt.

In literarischer Hinsicht war I. ein ungemein vielseitiger und fruchtbarer Autor. Nach Schol. Arist. Pax 835 dichtete er Dithyramben, Tragödien und *μέλη*, außerdem Komödien, Epigramme, Paiane, Hymnen, Skolien, Enkomien und Elegien, unter seinem Namen ging eine Ktisis, ein *Κοσμολογικός*, *Ἵπομνήματα* u. a. m. Harpokration (s. *Ἴων*) bezeichnet I. als Verfasser zahlreicher *μέλη*, von Tragödien sowie einer philosophischen Abhandlung des Titels *Τριαγμός* (s. u.), Suid. nennt ihn Tragiker, Lyriker und Philosoph und gibt die Zahl seiner Dramen auf 12 bzw. 30 bzw. 40 an (s. u.). Umstritten war die Echtheit eines *Προσβεντικός* in Prosa (Schol. Arist. Pax 835), fälschlich in Zweifel gezogen der *Τριαγμός*.

Erhalten sind nur Fragmente auf Grund der indirekten Überlieferung, wodurch bezeugte Buchtitel zum Teil berichtigt und ergänzt werden. Unter den Prosafragmenten nehmen die Auszüge des Plutarch (v. Cim.; v. Peric.) und Athenaios aus I.s *Ἐπιδημία*, welche mit den *Ἵπομνήματα* der Aristophanesscholien entweder identisch sind oder einen Teil derselben darstellen, den Ehrenplatz ein (frg. 1—9 bei Müller und Phot. Lex. 40, 27 R.). Aus der *Κτίσις Χίου* — so ist *Κτίσις* Schol. Arist. zu verstehen — haben Pausanias, Athenaios und die Lexikographen einiges ausgehoben (frg. 13—15). Identisch erscheinen auch auf Grund der spärlichen Fragmente *Κοσμολογικός* und *Τριαγμός*, ein in den biographischen Notizen nicht genanntes Prosawerk *Συνεκδημητικός* (s. u.) wäre der Liste beizufügen oder als Buchtitel der *Ἵπομνήματα* zu verzeichnen, als Gegenstück zu den *Ἐπιδημία*. Spuren von Komödien I.s sind nicht nachweisbar, doch dürfte auf die Satyrspiele verwiesen werden, von denen *Ἵπομνήματα* namentlich bekannt. Besonders zahlreich sind Auszüge aus Tragödien erhalten, daneben Trümmer von Elegien, Epi-

grammen (?), Dithyramben, Mele und eines Hymnos: spurlos untergegangen sind somit die Paiane, Skolien und Enkomien.

An Erfolgen im Tragikeragon hat es I. nicht gefehlt: Schol. Aristoph. Pax 835 bezeugt einen gleichzeitig im Dithyrambos und in der Tragödie errungenen attischen Sieg und knüpft daran die auch bei Athen. I 3 F überlieferte Notiz, daß I. zum Dank für jeden athenischen Bürger einen Krug Chierwein übersandt habe. Den Tod des 10 Dithyrambikers erwähnt Aristophanes im Frieden 835ff., und zwar mit einer Reminiscenz aus I.s Dithyramben, in den Fröschchen zitiert er zweimal (706. 1425) Verse aus Tragödien I.s: wiewohl I. bereits lange Jahre tot war, muß das Publikum die Anspielungen verstanden haben. Die Aufnahme in den Tragikerkanon bestätigt das hohe Ansehen, dessen sich I. erfreute: einer der ältesten alexandrinischen Gelehrten, Epigenes, hat Ausdrücke I.s, wenn nicht ein ganzes Werk, interpretiert (Athen. XI 468 C), Kallimachos erwähnte in seinen Choliamben I.s umfangreiche literarische Tätigkeit (Schol. Aristoph. Pax 835), er hat sich angeblich auch mit der Echtheitsfrage des *Τριαγμός* befaßt (Harpokr. s. *Ἴων*, doch s. u.), in seiner Biographie bezeichnete Baton (s. o.) den I. als *φιλοπότης* und *ἑρωικώτατος* (Athen. X 436 F; vgl. Aelian. var. hist. II 41), offenbar auf Grund der sympotischen Elegien und Dithyramben (s. u.) sowie wegen erotischer Details in den *Ἐπιδημιαί* 30 und Elegien (s. u.). Kommentare des Aristarch und Didymos zu I.s Dramen, sowie das Urteil des Dionysos oder Longinos *περὶ θύωνος* werden weiter unten erwähnt. Der Scholiast zu Aristophanes nennt ihn *περιβόητος* und *δόκιμος*; Plutarch teilt das Urteil I.s über Perikles nicht: Pericl. 5 *Ἴωνα μὲν ὡς περὶ τραγικῆν διδασκαλίαν ἀξιόδυντα τὴν ἀρετὴν ἔχειν τι πάντως καὶ σατυρικὸν μέρος ἔδωκεν*. Und doch danken wir gerade Plutarch, der die Bedeutung I.s trotzdem würdigte, und Athenaios 40 die meisten ausführlicheren Exzerpte aus I.s Werken, die im übrigen vornehmlich die Lexikographen interessiert haben, wie Pollux und Hesych lehren. Die direkte Benützung der Werke I.s scheint mit dem 3. Jhd. aufgehört zu haben.

Das bedeutendste Prosawerk I.s waren die *Ἐπιδημιαί*, auch *Ἵπομνήματα* genannt (oder ein Teil derselben?), ein Memoirenwerk, 'Reisebilder', in denen I. seine Eindrücke und Erlebnisse bei Begegnungen mit den großen Männern seiner Zeit 50 geschildert hat (vgl. den t. t. *Ἐπιδημιαί* für die Erscheinung eines Gottes an einem Orte, und für 'Reisebilder' Rose Ion und Ioannes Alexandrinus, Herm. V 1871, 208). Der Titel begegnet nur bei Athenaios III 93 A. 107 A. XIII 603 E, dasselbe Werk hat fernerhin Plutarch für seine *Βιοί* des Kimon und Perikles zu Rate gezogen, desgl. de prof. in virt. 8. Über Versuche, nicht ausdrückliche Bezeugtes auf I. in den Plutarchischen Viten zurückzuführen, s. Holzappel a. a. O. 128ff. 60 Busolt a. O. 6, 2. 7. 1. Vierzehnte Fragmente vermitteln Diog. Laert. II 25 und Phot. a. a. O. (s. o.). Das jüngste aus den *Ἐπιδημιαί* bezeugte Ereignis ist der erfolgreiche Abschluß der samischen Expedition des Perikles im J. 440 v. Chr., sodaß die Niederschrift frühestens in die dreißiger Jahre des 5. Jhdts. anzusetzen ist. Aischylos und Sophokles, Kimon, Themistokles und Perikles sind

die Männer, über deren Begegnung mit I. die Exzerpte des Athenaios und Plutarch berichten. Nachdem K. Fr. Hermann (Ind. lect. Marburg 1836, 9), Roscher (Leben, Werk und Zeitalter des Thukyd., Göttingen 1842, 292), Köpcke (De hypomnemat. Graec. II 8f.) u. a. über I.s Memoiren ziemlich abfällig geurteilt, hat zuerst Schoell (a. a. O. 155ff.) und nach ihm Bruns (a. O. 50ff.) I.s Bedeutung und Können ins rechte Licht gerückt: ohne Präntention und Vorurteil hat I. es unternommen, unmittelbar gewonnene Eindrücke bedeutender Männer seiner Zeit — auch Außerlichkeiten: Plut. Cim. 5 (über Kimon) *ἦν δὲ καὶ ἰδέαν οὐ μεμπτός . . . ἀλλὰ μέγας, οὐκ ἄν καὶ πολλῇ τριγῆ κομῶν τὴν κεφαλῆν* — zu fixieren, ihm kam es darauf an, sie als Menschen zu schildern mit ihren Schwächen und Vorzügen: so erscheint Sophokles in dem Hauptstück als der ewig junge geistvolle und schlagfertige Gesellschafter ohne Prüderie und Pedanterie (Athen. XIII 603 E), Aischylos als der abgeklärte feine Beobachter (Plut. de prof. in virt. 8), Kimon als bescheidene, harmonische und einnehmende Persönlichkeit von vollendetengesellschaftlichen Formen (Plut. Cim. 9). Im Gegensatz zu ihnen schneiden bei I. der finstere Themistokles (Plut. Cim. 9) und renommierte Menschenverächter Perikles (Plut. Pericl. 5. 28) schlecht ab, was der politischen Bedeutung dieser Männer keineswegs Abbruch tut: eine für das Individuelle und rein Menschliche weltgeschichtlicher Persönlichkeiten sich nicht mehr interessierende Zeit ignorierte entweder das Werk I.s oder verurteilte ihn.

Im Titel erinnert an I.s *Ἐπιδημιαί* der nur einmal bei Pollux onom. II 89 Bethe (fig. 10 M.) erwähnte *Συνεκδημητικός*, der von gemeinsamem Auswandern handelte: in dieser sicherlich in Prosa abgefaßten Monographie hieß einer *σπανοπώγων*.

In der *Κτίσις Χίου*, aus der allein Paus. VII 4, 8 ein umfangreicheres Exzerpt gibt, hat I. nach Art der Logographen die Gründungssagen seiner Heimat behandelt. Daß er dieselbe Materie auch poetisch bearbeitet hat, lehrt ein Pentameter bei Plut. Thes. 20 *τὴν ποτε Θησιδῆος ἔκτισεν Οἰνοπίων* (s. u.).

Philosophischen Inhalts in Anlehnung an die Pythagoreer war die Prosaschrift *Τριαγμός* oder *Τριαγμοί* (Harpokr. s. *Ἴων*, wo die Pluralform auf Demetrios von Skepsis und Apollonides aus Nikaia zurückgeführt wird. In der Mehrzahl auch Diog. Laert. VIII 8. Clem. Alex. Strom. I 161 p. 222, 6 St. Suid. s. *Ὁρρεῖς* [wo irrtümlich *τριαγμοίς*, s. Lobeck Aglaophamus 353b]), Dreikampf, aus dem Harpokr. a. a. O. das Fragment zitiert (1 Diels): (*Ἴων Χίος τὰδε λέγει*) (s. auch v. Wilamowitz Herakles I 124. 4) *ἀρχὴ δὲ μοι τοῦ λόγου πάντα τὰ καὶ οὐδὲν πλέον ἢ Ἐλασσον τούτων τῶν τοιῶν ἕως ἑκάστου ἀρετῆς τριάς: σύνεσις καὶ χάρις καὶ τύχη*. Zum Anfang *ἀρχὴ δὲ* (wo noch Lobeck a. a. O. 385 ἦδε gewaltsam änderte) vgl. jetzt auch Kalinka Die pseudoxenophontische *Ἀθηναίων Πολιτεία*, Leipzig 1913, 85f., der in enger Anlehnung an die Worte Harpokration's auch die Überschrift *Ἴωνος Χίου Τριαγμός* in Erwägung zieht. I.s Lehre von einer Urdreieheit, wie sie die Pythagoreer annahmen (s. Aristot. de caelo a 1. 268a, 10), bestätigt Isokr. antid. 268, daß *πῦρ, γῆ* und *ἀήρ* seine Elemente gewesen,

behauptet Philopon. de gen. et corr. S. 207, 18 Vit. Auch Aet. II 25, 11 (A 7 D.), daß I. den Mond als *σάμα τῆ μὲν θεοειδὲς διανύς, τῆ δ' ἀρεγγὲς* bezeichnet habe, kann auf den Triagmos zurückgehen. Eine Notiz in Is Triagmos, daß Pythagoras einige seiner Lehren dem Orpheus in den Mund gelegt (frg. 2 D. nach Diog., Clem. Alex. aa. 00.; vgl. Cic. nat. deor. I 38), hat Suidas mißverstanden und das Werk *Τριαγμός* dem Orpheus zugeschrieben. Auf ein ähnliches Mißverständnis geht Harpokration's Bemerkung (s. *Ἴων*), Kallimachos habe den *Τριαγμός* dem Alexandriner Epigenes zugesprochen, zurück, wie aus dem Vergleich mit der Clemensstelle hervorgeht (doch s. auch Sussemlil Gesch. d. alex. Lit. I 344f. Diels a. a. O. 237. Cohn o. Bd. VI S. 65, 10ff.). Der im Scholion zu Aristoph. Pax 835 erwähnte *Κοσμολογικός* darf vom Dreikampf nicht getrennt werden. Nicht fest steht der Titel der Prosaschrift, welche Plut. de fort. Rom. I 20 316 D (frg. 3 D.) charakterisiert als *τὰ καταλογάδην αὐτῷ γεγραμμένα*, in denen *σοφία* und *τύχη*, so ungleich in ihrem Wesen, so ähnlich in ihren Wirkungen einander gegenüber gestellt werden (desgl. quaest. conviv. VIII 1, 1). Von einem *καταλογάδην* geschriebenen Werk, betitelt *Προσβεντικός*, bemerkt der Scholiast zu Arist. Pax 835 νόθον ἀξιόσπου εἶναι τινεὶ καὶ οὐχὶ αὐτοῦ.

Dem typischen Epitheton *ὁ τριαγικός* entsprechend waren vor allem Is Tragödien im Altertum Gegenstand philologischer Studien von seiten der Lexikographen und Fundgruben für Verfasser von Anthologien und Exzerptenliteratur. Nach Suid. s. *Ἴων Χίος* schwankte die Zahl seiner Dramen zwischen 12, 30 und 40 (= Schol. Arist. Pax 835), eine Dissonanz, welche Köpke a. a. O. 6. Welcker Griech. Trag. III 946. Schoell a. a. O. 151f. zu beheben versucht haben, indem sie in den drei Zahlen den Niederschlag der in der Alexandrinerzeit tatsächlich erhaltenen Stücke (12), der Tragödien Is allein (30), der Tragödien und Satyrdramen insgesamt (40) erblickten. Für die Deutung der Zahl 12 mag der Umstand sprechen, daß trotz der Bereicherung der Tragödienfragmente Is um zehn aus dem Anfang des Photioslexikons kein neuer Titel in die Erscheinung getreten ist, die große Zahl der Satyrspiele hingegen bei nur 30 Tragödien — nichts weist auf Tetralogien hin — bliebe bedenklich. Etwa 80 Fragmente aus neun Tragödien: *Ἀγαμέμνων*, *Ἀλκμήνη*, *Ἀργεῖοι*, *Ἐγυῖται*, *Λαοῖται*, *Μέγα Δράμα*, *Τεύχοος*, *Φοῖνιξ ἢ Κατωὶς* (so frg. 38f. Athenaios und Schol. Arist.), bezw. *Φοῖνιξ* (frg. 36f. Athen. Pollux. Phot. p. 98, 13 R.), bezw. *Φοῖνιξ δειτερός* (frg. 42f. Athen. und Hesych.), *Φουροί*, dem Satyrspiel *Ὀμφάλη Σάνουοι* und ungenannten Dramen danken wir Aristophanes (frg. 41. 44), Strabon (frg. 18. 66), Plutarch (frg. 54ff.), Philon (frg. 53?), Athenaios (frg. 1. 10. 14. 20ff. 26. 29. 36. 38f. 42. 45. 50f.), Sextus Empiricus (frg. 63), Stobaios (frg. 2), Choiboskos (frg. 67), den Scholasten zu Arist. (frg. 5. 33. 41. 44), Euripides (frg. 60f.), Platon (frg. 48), Vergil (frg. 62), sowie Harpokration (frg. 32), Pollux (frg. 7. 15. 25. 30. 37. 59. 64), Hesych (frg. 3. 4. 6. 8f. 11f. 16f. 19. 31. 34f. 43. 46f. 49. 52. 65. 68), Proklos (chrestom. 460 das Argument zu den *Φουροί*?), Photios (frg. 28 + 10 neue

Fragmente aus dem Anfang des Lexikons des Photios, herausg. v. Reitzenstein, Leipzig 1907, und zwar zwei zum *Φοῖνιξ* S. 47, 16. 98, 13, je eines zur *Ἀλκμήνη* S. 47, 17, zu den *Ἀργεῖοι* S. 113, 3, zum *Τεύχοος* S. 47, 15, und fünf aus unbekanntem Stücken S. 89, 19. 24. 99, 5. 121, 2. 143, 26), Etym. M. (frg. 27), insbesondere also Athenaios, Pollux, Hesychios und Photios, von denen letzterer die Tragödien Is sicherlich nicht mehr gelesen hat, was auch für Hesych zweifelhaft ist. Das 3. Jhdt. n. Chr. dürften die Dramen Is kaum überlebt haben; daß hingegen Athenaios und Pollux noch aus eigener Kenntnis schöpften, steht fest. Aristarch kommentierte nach Athen. XIV 634 C das Satyrspiel *Ὀμφάλη*, den Agamemnon Didymos (Athen. XI 468 D), der in seinem Kommentar zu *ἐκτομῶν δακτυλωτόν* eine Erklärung des alexandrinischen Grammatikers Epigenes anführte (Athen. XI 468 C), ob nach einer Exegese dieses Autors, muß dahingestellt bleiben (s. Cohn o. Bd. VI S. 65, 21ff.).

Die Rekonstruktion auch nur einer der Tragödien des I., die hauptsächlich dem troischen Sagenkreis entnommen und dem Heraklesmythos, ist infolge der Dürftigkeit der Fragmente ausgeschlossen; nur in großen Zügen liegt vielleicht die Fabel der *Φουροί* vor, welche Welcker Die griech. Trag. III 948 durch Heranziehung des Scholion zu Aristoph. Ran. 1425 *ποθεὶ μὲν, ἐχθαίρει δέ, βούλεται δ' ἔχειν* — Aristophanes parodiert einen Ausspruch der Helena zu Odysseus *οὐγὰ μὲν, ἐχθαίρει δέ, βούλεται γε μὴν* — in Proklos' Chrestomathie S. 460 erkannt hat: *Ὀδυσεὺς δὲ αἰκισάμενος ἑαυτὸν κατὰσκοπος εἰς Ἴλιον παραγίνεται, καὶ ἀναγνωρισθεὶς ὑφ' Ἑλένης περὶ τῆς ἀλώσεως τῆς πόλεως συντίθειται κτείνεω τε τινὰς τῶν Τρώων ἐπὶ τὰς ναῦς ἀρκενίται: im wesentlichen also das, was Helena in der Odyssee IV 242ff. zum besten gibt. Im Satyrspiel *Ὀμφάλη* wurde der verhängnisvolle Einfluß des orientalischen Harems auf die abgehärteten peloponnesischen Naturburschen geschildert.*

Der Autor *περὶ ὕπνου* 33, 5 p. 63, 9ff. V. 4 charakterisiert Bakchylides und I. (den Tragiker) als *ἀδιόπτωτοι* (unfehlbar, korrekt) *καὶ ἐν τῷ γλαφυρῶ πάντῃ κεκαλλυγασμένοι* (und im zierlichen allenthalben eines schönen Stils sich befleißigend), während Pindar und Sophokles *ὅτε μὲν οἶον πάντα ἐπιπλέγονται τῇ φορᾷ, βεβέννεται δ' ἀλόγως πολλὰ καὶ πλείουσι ἀνυξέστατα*: mit ihrem Schwung entzündend sie alles, erlahmen aber auf die Dauer oft und fallen ab.

Unter I. des Chiers Elegien nehmen die sympotischen naturgemäß eine hervorragende Stelle ein, aus denen zwei prächtige Ausschnitte — auch dies für den Verfasser des Sophistenhahnes eigentlich selbstverständlich — Athen. X 447 D (frg. 1 B<sup>4</sup>) und 463 B. 496 C (frg. 2) überliefert: frg. 1 schildert einleitend in kühnen Bildern das Werden des Weinstocks, alsdann, fast in Rätseln, das Reifen und Spenden des Weins. Mit herzerquickendem Übermut bringt er (frg. 2) einen Toast aus auf Landesfürst und seine Genossen, der ausklingt in die Worte: *πίνωμεν, παίζωμεν Ἴω διὰ νυκτὸς αἰοδῆ ὄρχησάτω τις ἑκὼν δ' ἄρχε φιλοφροσύνης ὄντινα δ' ὀρειδὴς μίμνει θήλια πάρευσος, κείνος τῶν ἄλλων κυδρότερον πίεται* (s. auch Crusius o. Bd. V S. 2275, 36ff.).

An dieses Elegeion knüpft Köhler a. a. O. eine Episode aus dem Leben des Dichters: I. als Gast bei Archidamos II. von Sparta, und zwar, als Sparta und Athen sich vertragen, nach Abschluß des 30jährigen Friedens, in der zweiten Hälfte der vierziger Jahre, als auch der Staatsmann Thukydidēs, des Melesias Sohn, der Gegner des Perikles, als Ostrakisierter in Sparta weilte. Ein von Plutarch vit. Pericl. 8 überliefertes ἀπόφθεγμα des Thukydidēs über Perikles gelegentlich eines Gespräches mit dem Spartanerkönig möchte Köhler auf I., der als Gast der Unterhaltung lauschte, zurückführen statt auf Stesimbrotos, an den Schmidt Perikles I 273. Holzapfel a. O. 152 dachten. Dahingegen hegt v. Wilamowitz Timotheos' Perser 75, 1 gegen die Autorschaft des treuen Anhängers Athens, des Chiers I., Bedenken, der Archidamos schwerlich als ἡμέτερος βασιλεὺς σωτήρ τε πατήρ τε apostrophiert haben dürfte. Daher möchte v. Wilamowitz die Verse dem Samier I. zuschreiben, der sie in Asien auf Agesilaos dichtete. Dagegen passen Stimmung dieses Trinkspruches und Einzelheiten sowohl zu Eleg. frg. 1 als zum Dithyrambenfragment 10 (πίνωμεν, παίζωμεν ~ πίνειν καὶ παίζειν, ἴτω διὰ νυκτὸς ἀοιδίᾳ ~ ἀοιῶν ἀεροφοιτῶν ἀστέρα μείνωμεν), für welche I.s Autorschaft feststeht. Und Sympathien des I. für Sparta verrät auch das tragische Fragment 63 N.<sup>2</sup> οὐ γὰρ λόγους Λάκωνα πυροῦται πόλις, ἀλλ' εὖτ' ἂν Ἄρης νεομῶς ἐμπέσῃ σισατῶ, βουλὴ μὲν ἄρχει, χεῖρ δ' ἐπεξεργάεται, eine Vorliebe, die I. mit seinem Freunde Kimon teilte (Bulsolt a. O. 5). Erotischen Charakters scheint die Elegie gewesen zu sein, der Athen. X 436 F frg. 7 entnommen. Daß I. auch in Versen die Gründung seiner Heimat Chios besungen, lehrt frg. 6 (aus Plut. vit. Thes. 20); vgl. frg. 5 aus Athen. II 68 B. Daß in des Chiers I. Elegienbuch Fremdes geraten, war längst aus dem Epigramm auf den toten Euripides in der Anth. Pal. VII 43 erwiesen. Durch den Fund der Perser des Timotheos, der sich selbst als den Schöpfer der elfsaitygen Leier bekennt (241f.), ist auch das Epigramm auf die ἐνδεκάχορδος λέρα bei Kleonides isag. harm. 12, 202 Jan (frg. 3 B.<sup>4</sup>. Diels Festschrift für Gomperz 11; Vorsokratiker I<sup>3</sup> 288, s. v. Wilamowitz Herm. XXXVII 306; Timotheos' Perser 75, 1) als frühestens dem 4. Jhd. angehörig erwiesen. In beiden Fällen aber möchte v. Wilamowitz den Verfasseramen I. schützen: ein Elegiker I. aus Samos, der für das delphische Weihgeschenk des Lysandros nach dem Sieg von 404 spätestens zu Anfang des 4. Jhdts. das Weihepigramm dichtete (s. Homolle Comptes rendus de l'Acad. des inscr. 1901; Arch. Anz. 1902, 18) konnte ebensowohl den Tod des Euripides preisen als die moderne Leier (s. auch v. Wilamowitz Timotheos a. a. O.). Diels a. O. hält auch die Autorschaft des Samiers beim Leierepigramm für ausgeschlossen und das Ganze für eine Fälschung alexandrinischer Zeit. Zweifelhafter Gewähr endlich erscheint Diels (a. a. O. S. 288) das von Diogenes Laertios I 120 aus Duris' des Samiers Ἐραὶ geschöpfte Grabepigramm auf Pherekydes und Pythagoras, das I. den Chier zum Verfasser haben soll (frg. 4 B.<sup>4</sup>).

Von I.s zahlreichen lyrischen Schöpfungen sind nur spärliche Reste erhalten. Der Scholiast

zu Apoll. Rhod. I 1165 (frg. 11 B.<sup>4</sup>) beruft sich auf *Ἴ. ἐν Διουράμβω*, daß Aigaion, der Beschützer des Zeus, ein Sohn der Thalassa war, und nach dem Argumentum zur Sophokleischen Antigone (frg. 12 B.<sup>4</sup>) ließ *Ἴ. ἐν τοῖς Διουράμβοις* Antigone und Ismene durch den Sohn des Eteokles, Laodamas, im Heiligtum der Hera verbrennen. Zwei von Liebe, Wein und Gelage handelnde Fragmente (9. 10) in lyrischen Rhythmen und dorisch-äolischem Dialekt bei Athen. II 35 E (*Ἴ. δ' Ἰχίος φησιν*) und im Scholion zu Aristoph. Pax 835 (s. auch Diels a. O. 285 *Ἰων δ' Ἰχίος ... ἐποίησε δὲ ψῆφον, ἧς ἡ ἀρχή*) werden gleichfalls seinem Dithyrambenbuch zugeschrieben, das letztere wegen der unmittelbar zuvor (v. 829) von Aristophanes genannten *διουραμβοδιδάσκαλοι*, welche Aristophanes wegen ihrer kühnen Phantasie, Wortbildungen und Rhythmen verhöhnte, wofür I.s Ἄοιός, 'Morgenstern' ein Beleg sein sollte, eine Neubildung, mit der er selbst im Jenseits sofort apostrophiert wurde, während ein drittes Bruchstück des *Ἴ. δ' τραγικός* bei Philon II 466 (= TGF 53 S. 743 N.<sup>2</sup>) wegen seines tragischen Inhaltes und der auffallenden metrischen Übereinstimmung mit frg. 41 N.<sup>2</sup> der Chorpartie einer Tragödie, des Phoinix oder Kaineus, entnommen sein kann. Das frg. 13 B.<sup>4</sup> endlich erledigt sich durch Schwartz Schol. Eur. Andr. 631 [*Ἰβυκος δ' Ἰη/ἴνιος*].

Einen *Ἰγμνος εἰς Καίρων*, den jüngsten der Zeussöhne, erwähnt Paus. V 14, 9.

Literatur: Bentley Opusc. (Leipzig 1781) 494ff. Köpke Dissertatio de Ionis Chii poetae vita et fragmentis, Berol. 1836. Schöll Rh. Mus. XXXII (1877) 145ff. Holzapfel Untersuchungen über die Darstellung der griech. Gesch. von 489—413, Leipzig 1879, 126ff. Bergk PLG II<sup>4</sup> 251ff. Hiller-Crusius Anthol. lyr. 125ff. Nauck Frag. trag.<sup>2</sup> 732ff.; Trag. diet. ind. XXV. Köhler Aus dem Leben des Dichters I., Herm. XXIX (1894) 156ff. Bulsolt Griech. Geschichte III 1, 4ff. Brunns Das literarische Porträt (Berlin 1896) 50ff. Ferdinandus Allègre De Ione Chio Thesis Paris Leroux 1890 (war mir nicht zugänglich). Christ-Schmid G. d. gr. I.<sup>6</sup> 390. 458. Diels Vorsokratiker I<sup>3</sup> 285ff.

12) Ion aus Samos zeichnete mit seinem Namen ein Weihepigramm für das Weihgeschenk Lysandros, eine Statue, nach Delphi aus Anlaß der Siege von 405/4 (Homolle Comptes rendus de l'Acad. des inscr. 1901. Arch. Anz. 1902, 18. Berl. philol. Wochenschr. 1902, 734ff.). Das Epigramm schloß mit den Worten *ἐξάμου* (d. i. *ἐκ Σάμου*) ἀμφιρότης τεύξε ἕλεγειον Ἰων. Mit Recht weist v. Wilamowitz Timotheos' Perser 75, 1 darauf hin, daß ein Samier, der zu Lysandros stand, ein Oligarch war und vor 404 landflüchtig. In ihm möchte v. Wilamowitz a. a. O. den Verfasser des im Elegienbuch des gleichnamigen Chiers überlieferten, in der Anth. Pal. VII 43 erhaltenen Grabepigramms des Euripides sehen, dessen Tod der Chier nicht erlebt hat, in ihm auch den Dichter der sympotisch-erotischen Elegie auf einen Eurypontiden *χαίρετ᾽ ἡμέτερος βασιλεὺς σωτήρ τε πατήρ τε*, welche Athen. X 463 B gleichfalls dem *Ἰων δ' Ἰχίος* zuschreibt, doch wohl mit Recht (s. o. Ion v. Chios als Elegiker). Und endlich soll nach v. Wilamowitz' Vermutung (ebd.) der Samier auch die elfsaityge